

...jodoch sie jetzt die stärkste Militärmacht Europas darstellt. Dieser kolossalen Macht bewußt, kümmern sie sich nicht um Vertrag und Versprechen, sondern fallen unter beispielloser Mißachtung allen Rechtes in deutsches Land ein, um es unter Abwendung brutaler Gewalt für sich zu gewinnen. So sind sie denn bis zu den größten Industriezentren Europas eingedrungen und haben das Ruhrgebiet besetzt. Doch diesmal heißen sie auf einen harten Stein. Fest und entschlossen lehnt der Ruhrbewohner alle Anfinnen des Eindringlings ab. Und wieder versprechen sie den Arbeitern, daß sie nur die Regierung und die Industriemagnaten abschaffen sollten, dann sollten sie es gut bei den Franzosen haben, aber ein zweites Mal fällt der Deutsche nicht auf solchen Schwindel herein. Ich bin ein Deutscher und achte nur deutsche Gesetze. Vier Wochen bereits steht die deutsche Front fest und unentwegt, jodoch die Franzosen die sich hieraus ergebende mißliche Lage selbst verschlimmern. Vor der Besetzung des Ruhrgebietes ist alle 20 Minuten ein mit bester Kohle und Koks beladener Zug nach Frankreich abgerollt, seit der Besetzung ist kein einziger Wagen mehr abgelassen worden, jodoch die Franzosen gezwungen sind, einen Hochofen nach den andern in ihrer Heimat auszubläsen. So ist die Lage z. B. im Ruhrgebiet, und hält die deutsche Front dort aus, dann werden wir diesen Wirtschaftskrieg gewinnen und es wird mit Deutschland wieder aufwärts gehen. Die deutsche Front aber kann nur aushalten, wenn sich ganz Deutschland einig und geschlossen hinter sie stellt und sie nach Kräften unterstützt. Und das können wir nur, wenn wir innere Streitigkeiten beiseite stellen und uns zusammenfinden mit dem festen Willen, unsere Brüder und Schwestern das weitere Standhalten zu ermöglichen. Gelingt uns das nicht, dann geht Deutschland seinen völligen Untergang entgegen. Weiter schilderte der Herr Redner in ergreifender Weise, wie er dereinst seine Heimat, das Rheinland durchwandert habe und hingekommen sei zum Germania-Denkmal, das stolz in die Lande hineinragt und wie er an der Bismarckfigur die Worte gelesen: „Solange ein Arm die Büchse noch spannt, betritt kein Feind je dieses Land. Nach langen Jahren ist er wieder an dieselbe Stelle mit seinem Sohne und am Fuße des Denkmals tranken die Feinde ihre Kasse im Rhein. Und wie treiben sie es weiter im deutschen Land? Mit zielloser Gewalt und gemeinlicher Brutalität behandeln sie unschuldige Menschen, schlagen Kinder, vergewaltigen deutsche Frauen und mordeten meuchlings deutsche Männer. Und nichts können wir dagegen tun, ohne Waffen sind wir preisgegeben. Gätten wir noch unsere Regimenter, kein Franzose würde es je wagen, einen Fuß auf deutsches Boden zu setzen. So kommen wir wiederum auf den einzigen Ausweg zurück, der uns noch erhalten kann: Einigkeit im Innern und geschlossene Unterstützung für unsere um ihr Deutschtum kämpfenden Brüder. Denn: „Deutschland über alles“, wenn — aber nur wenn, sonst nicht, es brüderlich zusammenhält. So wollen wir die Reihen schließen und unerschütterliche Standhaftigkeit und festen Willen dem Feind entgegenstellen, auf daß an dieser unzerbrechlichen Wand keine eigene Wirtschaftspolitik zerfalle. Laßt uns nicht ruhen, sondern ruhelos sein, bis wieder steht die Wacht am Rhein. — Reichsten Beifall erteilte der Herr Redner für seinen glänzenden Vortrag, den die zahlreiche Zuhörerschaft befeuerte mit dem Absingen des 1. Verses von Deutschland über alles. In Erfüllung der Programmfolge sangen die Vereinten Pulsnitzer Männergesangsvereine unter der Leitung des Herrn Lehrer Hoppe, Richterberg, vaterländische Lieder, die großen Beifall ernteten. Die stets gern bereiteten Turner (Vorkunnerschaft) traten an zum meisterhaften Reckturnen, und im zweiten Teile brachten sie ergötzt ausgeführte Freilübungen zur Schau, beides unter der Leitung des Turnwarts Herrn Tübel. Die Turnerinnen führten unter der Leitung des Herrn Turnwart Fischer einen Jugendreigen auf (Ausdrucksbewegungen nach dem Liede: Ein Sträußchen am Hüte), der ganz entzückend war und viel Beifall erntete. Auch der Radfahrerklub „Phönix“ hatte es sich nicht nehmen lassen, den Abend verschönern zu helfen. 8 Kunstreiterführer brachten im ersten Teil einen Farbenreigen und im zweiten Teile einen Kunstreigen zur Vorführung, die auch diesmal wieder mit großem Interesse verfolgt und reichem Beifall belohnt wurden. Einen großen Kunstgenuß bot uns das Viertoner-Quartett aus Dresden, das in selbstloser, opferfreudiger Weise nach Pulsnitz gekommen war. Es setzt sich zusammen aus den Herren: Prof. Viertoner (Cello), Dr. Kleinmück (Viola), Lehrer Reber (2. Violine) und Konzertmeister Gaußlich (1. Violine). Die Künstler spielten das Kaiserquartett von Haydn in künstlerisch vollendeter Weise. Als Meister auf seinem Instrument stellte sich uns vor Herr Konzertmeister Gaußlich. Er spielte ganz hervorragend im ersten Teile das Andantino von Kreisler und im zweiten Teile die Faustantastie von Sarasate. Er überwand die vielen Schwierigkeiten dieser letzten Fantastie so spielend, daß man wohl behaupten kann, wie oben gesagt, er ist ein Meister auf seinem Instrument. Langanhaltender Beifall brachte den Dank der Zuhörer zum Ausdruck. Auch eine uns wohlbekannte und gerühmte Sängerin, die stets sich freudig in den Dienst der Wohltätigkeit stellt, Frau von Scheibner, hatte durch zwei Lieder die Besucher des vaterländischen Abends erfreut. Sie sang „Mahnung“ von Hans Hermann und „Trost im Leiden“ von Stollberg. Die Begleitung am Flügel zu diesen beiden Sologefängen, sowie zu den vorzüglichsten Aufführungen hatte in liebevoller Weise Herr Walter Bachmann übernommen. Am Schluß dankte noch Herr Heine allen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, dankte auch allen Schichten der Bevölkerung für die Gefebendigkeit, welche an der Kasse und durch Einzeichnung in die Listen den statlichen Betrag von fast 1 1/2 Millionen Mark ergeben hatte. (Genauer Betrag wird noch mitgeteilt. — Die gezeichneten Beträge bitten wir bei der G. C. S. Kuring abzugeben.) Herr Heine schloß mit dem Wunsche, daß dem Herz unseres Wirtschaftslebens, dem Ruhrgebiet, recht bald wieder die Freiheit gegeben werden möge, den harmonisch verlaufenden Rheinland-Abend, der noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

**Pulsnitz.** (Räderkattang von Gut haben ehemaliger deutscher Kriegsgefangener durch die englische Regierung.) Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen schreibt uns: Die Erstattung der bisher von der englischen Regierung zwangsweise eingehaltene Arbeitslöhne und Postgelder der ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen an die deutsche Regierung steht in der nächsten Woche bevor. Damit die Hauptkasse für das Kriegsgefangenenwesen in Berlin SW 68, Schützenstraße 3, sofort nach Ueberweisung des Gesamtguthabens mit der Auszahlung der Einzelguthaben beginnen kann, wollen die in Betracht kommenden Heimkehrer sich sofort schriftlich oder mündlich bei ihrer Reichsbundortsgruppe melden unter genauer Angabe von Vor- und Zunamen, derzeitiger Beruf, Wohnort, Straße und Hausnummer und Nummer der Gefangenenkompanie. Die Ortsgruppen des Reichsbundes stellen Sammellisten auf und übersenden diese der Hauptkasse für das Kriegsgefangenenwesen, von wo aus Anweisung der Guthaben erfolgt. In Zweifelsfällen erteilen die Reichsbundortsgruppen weitere Auskünfte.

„Ruhrnot ist deutsche Not. Also gib zum Deutschen Volksoffer!“

**Pulsnitz.** (Verein für Volksbildung.) Donnerstag, den 15. Februar, 8—10 Dr. Bähler, Dresden: Entwicklungslehre und Darwinismus. Montag, 19. Februar, Prof. Dr. Busch, Dresden: Die Religionen der Völker.

— (Der Goldankaufpreis.) Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 12. zum 18. Februar zum Preise von 140 000 Mark für ein 20 Markstück und 70 000 Mark für ein 10 Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen erfolgt bis auf weiteres zum 200fachen des Nennwertes.

— (Wetterbericht.) Der Sonnabend brachte gewaltige Druckunterschiede, einem außergewöhnlich hohen Hochdruckgebiet (791 mm) im NO unseres Erdteils lag ein tiefes Minimum (725 mm) im Westen gegenüber, wo dessen Südostseite ein Teiltief über Westfalen lagerte. Das Haupttief entfernt sich nordostwärts, das Teiltief veranlaßt gestern in Deutschland noch leichte Niederschläge, wird aber nun auch wirkungslos. Nunmehr wandert das „Hoch“ mehr nach dem Osten des Erdteils und breitet sich auch nach Deutschland hin aus und wir haben aufheiterndes Wetter mit zunehmendem Frost zu erwarten.

— (Zeitgemäße Verfügung.) Auf eine Eingabe des Vereins Deutscher Zeitungsverleger Kreis Mitteldeutschland hat der Oberpräsident Herrling der Provinz Sachsen an die Regierungspräsidenten, das Provinzialschulkollegium, die Elbstrombauverwaltung, das Oberlandesfiskusamt und den Landeshaupmann der Provinz folgende Verfügung ergehen lassen: In Anbetracht der bekannten Notlage der Presse ersuche ich, die Bürgermeister, Landräte usw. Ihres Verwaltungsbezirks darauf aufmerksam zu machen, daß die Presse angesichts ihrer außerordentlich schwierigen Lage zur Veröffentlichung behördlicher Schriftsätze im redaktionellen Teil dann nicht heranzuziehen ist, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, die zur Behandlung im Wege bezahlter Anzeigen geeignet sind. Durch die Inanspruchnahme des redaktionellen Teiles würde von den Zeitungen eine Gabe ohne Gegenleistung gefordert. — Diese Verfügung ist in einer Zeit, die ein reibungsloses Zusammenarbeiten zwischen Presse und Behörden in nationalem Interesse erfordert, besonders zu begrüßen und wird dem Ansehen sowohl der Presse wie der Behörden zugute kommen.

— (Weitere Einstellungen von Zügen in Auslicht.) Zur Rationierung der Kohlenvorräte der Reichseisenbahn werden, wie mitgeteilt wird, voraussichtlich in nächster Zeit weitere Veränderungen im Fahrplan eintreten. Auf Nebenbahnen werden zur Kohlenersparnis gemischte Personen- und Güterzüge gefahren. Die Reichsbahn hat zurzeit für etwa zwei Monate Kohlenvorräte. Sie ergänzt hauptsächlich aus den eingefährten englischen Kohlen.

**Dhorm.** (Wohltätigkeits-Aufführung.) Am Sonntag, den 18. Februar beabsichtigt die hiesige Volksbühne nach längerer Pause wieder einmal vor die Öffentlichkeit zu treten. Ihrem Grundsatze gemäß, nur gute Werke zur Aufführung zu bringen, wurde Carl Schillers 4 aktiges Schauspiel: „Staatsanwalt Alexander“ gewählt. In diesem Schauspiel läßt uns der Dichter einen Blick hinter die Kulissen der Gerichte tun und zeigt uns in dem Staatsanwalt Alexander und dem Landgerichtsdirektor Wehner zwei dort herrschende Richtungen: In Staatsanwalt Alexander den Buchstabenmenschen, der jeden für schuldig befundenen Angeklagten hart bestraft; der da sagt: Keine Freisprechung, keine mildernde Umstände, ein Urteil muß abschreckend wirken. Landgerichtsdirektor Wehner, der frühere Theologe ist nicht nur Jurist, sondern auch mißfälliger Mensch, der in den Angeklagten auch Schwache, gefallene Menschenkinder sieht — ein gerechter Richter! Wie Alexander den Zusammenbruch seiner Meinung an sich selbst erleben muß, zeigt der Schluß des Stückes. Auch sonst ist das Stück reich an dramatischen Handlungen und Effekten und kann der Besuch der Aufführung nur Jedermann empfohlen werden, besonders auch deshalb, weil der Reingewinn der Altershilfe unseres Ortes überwiesen werden soll. Alles Nähere durch die noch erscheinenden Anzeigen.

**Dresden.** (Die Vorbereitung der Regierungsbildung.) Der Landesvorstand und die Landtagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei hielten am Sonnabend eine Sitzung ab, in der die Regierungskrise behandelt wurde. Der Landesvorstand nahm folgende Entschließung an: Der Landesvorstand ist einmütig der Meinung, daß die Fraktion bei der Regierungskrise, die in der gegenwärtigen Zeit der Not und feindlichen Gewalttaten bedauerlich ist, den richtigen Weg gefunden hat. Ihre Haltung wird vom Landesvorstand gebilligt und als richtig anerkannt.

**Dresden.** (Ein rücksichtsloser Kraftwagenfahrer.) In der Nacht vom 6. zum 7. Februar hat der Kraftwagenfahrer L., nachdem er seinen Arbeitgeber mit dem Kraftwagen nach Hause gebracht

hatte, anschließend mit einigen Bekannten eine sogenannte schwarze Fahrt ausgeführt. Hierbei ist er gegen 2 Uhr morgens Ecke Wintergartenstraße und Striesener Platz mit einer Pferdewagenkutsche so heftig zusammengestoßen, daß der Pferdewagenführer vom Bock geschleudert wurde und schwerverletzt liegen blieb. Auch das Pferd hat schweren Schaden erlitten und abgestochen werden müssen. Anstatt, wie es unbedingt seine Pflicht als Kraftwagenfahrer gewesen wäre, sofort anzuhalten, ist L., die gesamte Beleuchtung am Kraftwagen ausschaltend, in größter Geschwindigkeit rücksichtslos davongefahren und hat den Verletzten in hilfloser Lage zurückgelassen. Am andern Tage ist es gelungen, den Führer zu ermitteln. Er ist sofort festgenommen worden. Das Polizeipräsidium weist darauf hin, daß gegen derartige gewissenlose Kraftwagenfahrer, die sich der Feststellung ihrer Person durch die Furcht zu entziehen versuchen, mit den schärfsten Maßnahmen, insbesondere der Veranlassung ihrer sofortigen Festnahme vorgenommen wird. Außerdem haben sie alsbaldige Entziehung des Führerscheines und strengste Bestrafung zu gewärtigen.

**Dresden.** (Vorbereitung der Ministerpräsidentenwahl.) Die sozialdemokratische Fraktion hatte es bekanntlich abgelehnt, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei zu einer Besprechung über die Wahl des Ministerpräsidenten einzuladen. Daraufhin hatten sich die Demokraten bereit erklärt, entsprechende Vorschläge zu unterbreiten und hatte sie die Sozialdemokraten zu einer Besprechung am gestrigen Montag eingeladen. — (Spende.) Von einem Amerikaner sind dem Räte der Stadt 3 Millionen Mk. für Unterstützungszwecke zur Verfügung gestellt worden. Sie sollen zur Beschaffung von Konstruktionskleidung für bedürftige Familien verwendet werden.

**Großenhain.** (Ein Eier-Ausläufer gefaßt.) Die Amtshauptmannschaft hat einem ihr durch Großenhainer Arbeiter zugeführten Dresdner Ausläufer 135 Eier abgenommen, die dieser zu Wackerpreisen im Bezirk aufgetrieben hatte. Der Staatsanwaltschaft ist Anzeige erstattet. Die Eier werden, soweit sie ausreichen, an verheiratete Erwerbslose für 150 M pro Stück abgegeben.

**Volkliche Annahmen.**

Deutsches Reich.

— (Politische Uebersticht und Information.) Herr Breitschneid, der schönste Mann der Unabhängigen, ein sehr ehrgeiziger Herr, hat auf einer Reise nach London gegenüber dem Vertreter der „Daily News“ Neußerungen getan, die, wenn sie sich wirklich bestätigen sollten, nichts anderes als eine Wiederholung des Döckstüchtes in den Rücken der kämpfenden deutschen Front bedeuten würden. Auf die direkte Frage des Engländers, ob Deutschland sich bereit erklären würde zu verhandeln, während die Franzosen immer noch im Ruhrgebiet seien, soll Breitschneid entschieden bejahend geantwortet haben. Trifft dies zu, so hat sich Breitschneid einer hochverräterischen Handlung schuldig gemacht, denn die deutsche Regierung hat oft und klar genug erklärt, daß sie nie und nimmer unter Vajonetten mit dem Feind in Verhandlungen einzutreten werde. Wir kennen seine Strafe, die hart genug wäre, um diesen Mann zu treffen, der in solcher Weise seinem um das Leben ringenden Volke in den Rücken fällt, wir haben aber noch die vielleicht unwahrscheinliche, aber bis zum Beweis des Gegenteils festzuhaltende Hoffnung, daß ein solcher schurkischer Auspruch nicht aus deutschem Munde gekommen sein kann, sondern von dem Uebermittler mißverstanden wurde, da vielleicht Breitschneid darauf hingewiesen hat, daß Deutschland mit der Gesamtheit der Entente-mächte und der Reparationskommission jederzeit zu verhandeln bereit ist. Auch die sonstigen Neußerungen Breitschneids, der wahrscheinlich nicht das Recht hat, sich als Vertreter der deutschen Arbeiterschaft auszusprechen, sondern ein ausgesprochenes Salonsozialist ist, fordern zur schärfsten Kritik heraus, mögen aber vorerst unerörtert bleiben, bis die schlimmste Entgleisung völlig einwandfrei festgestellt oder widerlegt worden ist.

— (Poincaré hat um seine außenpolitischen Pläne) nicht gefährdet zu sehen, einen innerpolitischen Rückzug angetreten. Er hat seine Weigerung zurückgenommen und wird nun doch vor dem auswärtigen Ausschuss der Kammer Erklärungen über die auswärtige Politik abgeben. Eine Debatte über seine Erklärungen, verbleibt er sich aber höflich, indem er anregt, ihm ohne weiteres ein Vertrauensvotum zu erteilen. Der französische Ministerpräsident hat also offenbar von Mussolini gelernt, wie man sich räuspert und wie man spuckt, um das Parlament an der Randare zu halten. Auch für andere Länder sind diese Lehren eigentlich sehr beherzigenswert. Poincaré wird sein Vertrauensvotum erhalten, das steht wohl außer Zweifel, wenn auch von gegenüber dem letzten, einige Stimmen abgebrochen sein mögen. Auf Grund dieses Vertrauensvotums wird er wieder-